

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1 9 6 0

LINZ 1960

Herausgegeben von der Stadt Linz / Stadtarchiv

INHALT

	Seite
Abkürzungen	7
Verzeichnis der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters	9

AUFSÄTZE:

Heinrich Koller (Wien): Der Donauraum zwischen Linz und Wien im Frühmittelalter	11
Josef Janáček (Prag): Die Handelsbeziehungen zwischen Prag und Linz im 16. Jahrhundert	55
Georg Grüll (Linz): Das Linzer Schützenwesen seit dem 17. Jahrhundert	81
Harry Kühnel (Krems): Die soziale Betreuung des Personals der Linzer Wollzeugfabrik im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus	137
Hans Commenda (Linz): Gesellschaft der Schatzgräber, Teufelsbeschwörer und Geisterbanner, Linz 1792	171
Franz Pfeffer (Linz): Die Haselgrabenstraße im Linzer Stadtgebiet (Tafeln I—XII)	197
Lucie Hampel (Wien): Zwei Linzer Schnittbücher aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts (Tafeln XIII und XIV)	243
Heinrich Teutschmann (Linz): Johannes Aprent, der Philosoph von Adalbert Stifters „Sittengesetz“ (Tafel XV)	301

KLEINE MITTEILUNGEN:

Wilhelm Brandenstein (Graz): Der Ortsname Linz	331
Helmuth Feigl (Wien): Die Linzer Landstraße als Wildbanngrenze (1 Faltplan)	335
Hans-Heinrich Vangerow (Geisenfeld/Ilm, Bayern): Die Isarflößer und ihre Fernverbindungen nach Österreich zwischen 1318 und 1568	344

Othmar Wessely (Wien):	Seite
Neues zu Veit Stahel	352
Fritz Eheim (Wien):	
Ein Beitrag zur Geschichte der landesfürstlichen Finanzbehörden in Linz um 1600	356
Karl M. Klier (Wien):	
Linz im Liede, Nachträge	363
Franz Gall (Wien):	
Miscellanea Academica Lincensia (Tafeln XVI und XVII)	384
Walter Goldinger (Wien):	
Josef Roman Lorenz von Liburnau. Ein Naturforscher aus Linz	394
Ernst Neweklowsky (Linz):	
Bausteine zu einer Geschichte der Donau bei Linz und ihrer Schifffahrt . . .	408
Alois Topitz (Wien):	
Der Donaugang Steg—Auhof—Katzbach (Tafeln XVIII—XXI)	418
MISZELLEN:	
Literaturhinweise	
Linz in der „Neuen Deutschen Biographie“ (Georg Wacha, Linz) . . .	429
900 Jahre Villach. Neue Beiträge zur Stadtgeschichte (Wilhelm Rausch, Linz)	437
Else Beurle, Dr. Carl Beurle (1860—1919) (Wilhelm Rausch, Linz) . .	440
Hans Vogts, Vincenz Statz (1819—1898) (Wilhelm Rausch, Linz) . . .	441
Quellenberichte	
Lincensia im Welser Stadtmuseum (Gilbert Trathnigg, Wels, Tafeln XXII—XXVIII)	442
Linzbezogene Funde	
Ein Madonnenbild der Kapuzinerkirche in Urfahr (Georg Wacha, Linz, Tafeln XXIX und XXX)	458
Die Turmkreuzurkunde der Jesuitenkirche in Linz (Georg Wacha, Linz, Tafel XXXI)	461
Stadtarchiv, laufende Arbeiten	
Die Linzer Personenstandskartei (Georg Grüll, Linz)	462

Daß gerade der Linzer Dom sein Hauptwerk wurde, zeigt, wie eng die Verbindungen zwischen Rhein und Donau im vergangenen Jahrhundert waren. Auf hundert Seiten schildert der Verfasser Leben und Werk dieses Baumeisters. Nahezu 300 große und kleine Entwürfe sind im Werksverzeichnis (S. 106—135) vermerkt; sie wurden freilich nicht alle ausgeführt. So nahm Statz 1855 am Wettbewerb für die Planung der Wiener Votivkirche teil und erreichte unter 77 Einsendern hinter Heinrich Ferstel, der den ersten Preis erhielt, ex aequo mit Friedrich Schmidt und Gottlob Ungewitter, den zweiten Platz. Eine Auswirkung dieses Wettbewerbes ist die 1858 erfolgte Auftragserteilung für die Planung des Linzer Domes, der nach Vogts der größte „Kirchenbau in Österreich nach dem baulustigen Zeitalter des Barocks“ ist. Bischof Franz Josef Rudigier wurde nämlich von Kardinal Rauscher, der den Stattschen Entwurf für die Votivkirche als den „ohne Frage ausgezeichnetsten“ bezeichnete, besonders auf Statz hingewiesen. Schon 1859 lagen die Pläne vor und sie beeindruckten den Bischof so, daß er sie ohne Änderung auszuführen beschloß.

Es ist nicht Aufgabe dieser kurzen Besprechung, hier ausführlicher zu werden. Wir wollen aber darauf hinweisen, daß diese Arbeit eine Übersicht zum Schaffen des rheinischen Baumeisters bringt und daher die Einordnung des Linzer Domes als Bauwerk, vielleicht auch als Kunstwerk seiner — dem Eklektizismus erlegenen — Zeit ermöglicht. Wir vermerken nur noch, daß dem Autor in der Orientierung der Ansichten des Linzer Domes ein kleiner Irrtum unterlief: Tafel 11 zeigt nicht den Dom von Norden, sondern von *Ostnordost*, Tafel 14 bringt die Innenansicht nach *Südsüdost* und Abbildung 18 den Dom von der *Nordnordwest*-Seite. Die Orientierung des Langhauses (S. 43) ist demnach von *Südsüdost* nach *Nordnordwest*. Das aber ist nur eine Kleinigkeit im Verhältnis zur Nützlichkeit dieses Werkes, das von einem Ortsverzeichnis (S. 136—144) und sachlichen Hinweisen (S. 145—148) beschlossen wird.

Lin. z.

Wilhelm Rausch.

QUELLENBERICHTE

LINCENSIA IM WELSER STADTMUSEUM

Das Sammlungsgebiet des Stadtmuseums Wels ist landschaftlich auf die Stadt und ihre Umgebung, die sich ungefähr mit dem Bezirk Wels deckt, umrissen. Wenn diese Zielsetzung früher auch nicht so deutlich ausgesprochen wurde und wenn durch Spenden von Freunden des Museums auch hie und da diese Grenzen überschritten wurden, so ist im wesentlichen doch die Beschränkung in dieser Art durchgeführt worden.

Ausgesprochene Linzer Bestände sind daher selten. Eine Ausnahme bildet die Sammlung Dr. Krackowizer, bei der sich auch vieles aus Linz findet. Eine Linzer Sammlung im engeren Sinn ist auch die Kindertheatersammlung Tallavania, des Schwiegersohnes Dr. Krackowizers. Unter den Mappen aus dem Nachlaß des Welser Bürgermeisters Dr. Schauer finden sich auch Mappen mit

Ansichtskarten, die er dem Geschmack seiner Zeit folgend sammelte. Vereinzelt finden sich hier auch Linzer Ansichten, so in der Mappe Inv.-Nr. 21 595. Eine größere Zahl Linzer Ansichten ist in der Mappe Inv.-Nr. 21 590 enthalten. Im ganzen sind es etwas mehr als zwei Dutzend verschiedener Ansichten von Linz und von Linzer Detailansichten, die alle aus der Zeit von 1881 bis 1910 stammen. Eine Spende des Welser Stadtrates Dr. von Benak, der vor seiner Welser Tätigkeit Advokat in Linz war und dem Linzer Gemeinderat zeitweilig angehörte, sind Linzer Rechenschaftsberichte aus der Zeit von 1876 bis 1910. Verschiedene Stücke wurden endlich von Oberlehrer Karl Grüner in Linz gekauft. Es handelt sich dabei um verschiedene Häubchen, Kostümjacken, Miederleibchen und Brustleibchen und Westen sowie um einige kunstgewerbliche Gegenstände des 18. und 19. Jahrhunderts. Wie weit diese Stücke aus Linz selbst stammen oder von Karl Grüner auswärts gesammelt und nach Linz mitgebracht wurden, ist nicht bestimmbar. Zuletzt ist noch die Spende von Apotheker Kerschner zu nennen, der eine kleine homöopathische Hausapotheke dem Museum übergab, um damit die Sammlung Dr. Krackowizer zu vervollständigen.

Von 1868 bis 1933 hat Dr. Ferdinand Krackowizer¹ in Linz gelebt. Zunächst war er bei der Finanzdirektion Linz tätig, trat dann aber zum Amt der oberösterreichischen Landesdirektion über, wo er sich zunächst besonders für den Registraturdienst interessierte. Aus dieser Tätigkeit heraus entstand seine amtliche Lebensaufgabe: die Einrichtung des Oberösterreichischen Landesarchivs, dessen erster Leiter er wurde. Neben seiner weitverzweigten Berufsarbeit, die sich auch in einer größeren Zahl von wissenschaftlichen Veröffentlichungen auswirkte, entstanden eine Reihe von literarischen Werken. Sowohl seine Dichtungen als auch seine Reisebeschreibungen fanden guten Anklang. Verschiedene seiner Dichtungen erschienen übrigens nicht unter seinem Namen, sondern unter dem Pseudonym Ferdinand Linzer. Die Wahl dieses Namens zeigt, ebenso wie verschiedene seiner Schriften und Sammlungsvorhaben, wie er, der geborene Welser, sich seiner Wahlheimat Linz verbunden fühlte². Ganz besondere Verdienste hat sich Ferdinand Krackowizer, der sich auch am Kulturleben von Linz insbesondere durch seine Tätigkeit im Gesangsverein „Frohsinn“ beteiligte, durch seine Sammlungstätigkeit erworben.

Die Sammlertätigkeit von Ferdinand Krackowizer begann spätestens 1889. Seit diesem Jahr führte er ein Tagebuch über seine Erwerbungen. Lediglich die kleineren Erwerbungen vor diesem Zeitpunkt und von 1903 bis 1906 sind nicht verzeichnet. Da es sich um persönliche Aufzeichnungen, die mehr Erinnerungstützen und kein Inventar darstellen, handelt, ist es leider nicht möglich, alle Stücke nach diesen Eintragungen zu identifizieren.

Die Hauptbestände der Sammlung Krackowizer stammen aus Linz, Wels, Steyr und Salzburg. Es sind dies die Orte, wo er selbst länger oder kürzer gelebt hat, und wo Verwandte und ein größerer Freundeskreis wohnten. Im wesentlichen besteht die Sammlung aus Stücken aus Oberösterreich, die durch eine größere Zahl Salzburger Stücke ergänzt wird. Einzelstücke und vor allem Notgeld und Exlibris erhielt allerdings Dr. Krackowizer auch aus zahlreichen anderen Orten. Admont, Berlin, Brünn, Herzogenburg, Klagenfurt, Karlsbad, München, New York, Innsbruck, Paris, Persenbeug, Raab, Stuttgart, Wien und Wörgl sind hier zu nennen. An all diesen Orten saßen Freunde und Bekannte,

die für seine verschiedenen Sammlungen spendeten. Das ist ja überhaupt das Besondere der Sammlung Krackowizer. Die Persönlichkeit von Dr. Krackowizer war so stark, daß er Verwandte, Freunde und Bekannte zu Mitarbeitern seiner Sammlertätigkeit gewann, die ihm immer wieder Stücke schenkten. Gekauft hat Dr. Krackowizer wenig. 1889 bis 1903 gab er nur 110 Kronen 48 Heller für seine Sammlung aus, die er 1906 gering mit 3000 Gulden bewertete. Die Ausgaben von 1906 bis 1920 betrugen 219 Kronen 25 Heller. Dabei hat er in diesen Jahren fast 3000 Stücke gesammelt. In seinem ganzen Leben hat er mit Hilfe von etwa 200 Mitarbeitern an die 8000 Stücke gesammelt, wobei Notgeld, Exlibris, Verschlusssmarken, kleine Andachtsbilder und Drucke einen erheblichen Anteil stellten. Sammlungsstücke aus der Biedermeierzeit überwiegen. Soweit es ihm möglich war, hat er aber auch ältere Stücke gesammelt und auf einzelnen Gebieten seine Sammlung bis in die zwanziger Jahre hinein fortgesetzt. Da Dr. Krackowizer seine Sammlung in seiner eigenen Wohnung unterbrachte, hat er vorwiegend kleine Gegenstände und Stücke, die er in Mappen unterbringen konnte, gesammelt. Graphiken aller Art, Drucke und auch Zeitungsausschnitte, Formulare und Lichtbilder hat er auf Kartons aufgezogen oder angeheftet und in dieser Art aufbewahrt. Außerdem sammelte er noch alte Zeitungen, Modejournale, Kalender und Schulbücher sowie Papiergeld, Gedenk- und Wallfahrtsmedaillen.

Das Schicksal hat seine Sammlungen leider nicht in einer Hand vereinigt. Seine erste Sammlung schenkte er 1903 dem Stadtmuseum Wels, dessen Museumsausschuß er seit 1902 als eifriger Mitarbeiter angehörte. 1919 hat er, der seine Schenkungen immer wieder durch Einzelstücke und Sammlungsgruppen vermehrt hatte, 32 Sammlungsmappen an Dr. Ferdinand Falkensammer in Wels verkauft, da das Museum damals nicht die Mittel hatte, sie selbst zu erwerben. Dr. Falkensammer entnahm den einzelnen Mappen Blätter, auf die er besonderen Wert legte. Den Rest der Sammlung erhielt das Museum als Geschenk. Es besitzt daher wohl die Mehrzahl der Blätter dieser Mappen, aber gerade die wertvollsten Stücke fehlen.

Nach dem Tode von Dr. Krackowizer hat seine Witwe und dann auch seine Tochter Johanna Tallavania verschiedentlich Spenden aus dem Nachlaß dem Welser Stadtmuseum übergeben. Verschiedenes spendete auch sein Biograph Joseph Bohdanowicz, der berichtet, daß an die Linzer Studienbibliothek acht Bände Vormerkblätter, 16 Sammelbände mit 198 Broschüren und 14 Sammlungsmappen „Linz im Bild“ und eine Mappe mit rund 700 Porträts kamen. Teile seiner Alterssammlung vertauschte Dr. Ferdinand Krackowizer auch an seinen Neffen Ferdinand Krackowizer gegen Notgeld, das ihm als Sammelobjekt besonders wertvoll schien.

Eine zusammenfassende Wertung der Sammlungen Krackowizers ergibt zunächst die Feststellung, daß hier eine ganz besondere und eigenartige Sammlung zusammengetragen wurde. Geht man durch die Schauräume, in denen sie heute im Welser Museum ausgestellt ist, so zeigt sich, daß hier der Alltag des Biedermeiers eingefangen wurde. All die kleinen Gegenstände des täglichen Gebrauchs, die sonst kaum in dieser Reichhaltigkeit gesammelt wurden, ergeben ein Bild des Biedermeier, das seine Wesenheit viel besser erkennen läßt als die Bilder bedeutender Biedermeiermaler oder die Sammlungen

besonders schöner Biedermeierzimmer, die da oder dort ausgestellt sind. In seinen Mappen hingegen ist eine überreiche Fülle von Kulturdokumenten zusammengetragen, auch hier wieder mit besonderer Betonung dessen, was jeder einzelne brauchte oder ihn anging. So sehr das Zustandekommen der Sammlung von Zufällen abhing, da ja nur wenig planmäßig gekauft wurde, so sehr merkt man, daß der Schöpfer dieser Sammlungen ein begeisterter Sammler war, der Sammlergeschick und Sammlerleidenschaft besaß, und der außerdem ein gewiegter Historiker war, der gewohnt war, auf jede kleinste Einzelheit zu achten, um das Bild einer Zeit verlebendigen zu können.

Eine Übersicht über die Bestände der Sammlung Krackowizer im Stadtmuseum Wels habe ich bereits vor einigen Jahren gegeben. Sie sollte kein Katalog, sondern lediglich ein Bestandsbericht sein. In gleicher Art soll hier nun über die speziellen Linzer Bestände dieser Sammlung eine Übersicht geboten werden.

Eine eigene Mappe ist Linz gewidmet. Sie enthält Ansichten der Stadt aus alten Kalendern und Buchtiteln, aus dem Linzer Abendboten Nr. 1 von 1857 und die seltene Ansicht von Linz unterhalb eines Heiligenbildes (Manz). Ergänzt wird diese Gruppe von Ansichten durch Zeitungsausschnitte, die zumeist der Tages-Post entnommen wurden und Wiedergaben von Originalen der Sammlung Wimmer darstellen. Ansichtskarten und Lichtbilder runden das Bild. (Inv.-Nr. 18 255, 1-7 und 42-101.)

Weitere Bilder betreffen einzelne Gebäude oder Stadtteile von Linz. Hier ist der Stich von Rohbock und Rorich zu nennen, der den Stadtplatz 1870 darstellt. Weiterhin sind Bilder vorhanden von der Kapuzinerkirche (Aquarell von Vincens), von der evangelischen Kirche und dem Pfarrhaus, vom Schweizerhaus (Lith. Hafner), von dem Schloß Hagen, von Buchenau, vom Pulverturm, vom Landhaustor, von der Promenade, von der oberen Promenade, von der Hauptwache, vom Gymnasium, vom Pfarrplatz, von der Dreifaltigkeitssäule und von der Aussicht beim Jägermeier (alle Steindrucke Hafner). Besonderes Interesse verdient ein alter Heftumschlag mit der Ansicht von Urfahr mit dem Pöstlingberg. Im Vordergrund sind Wagen der einstigen Pferdeeisenbahn abgebildet. Ein anderes Blatt erinnert an die Eröffnung der Pferdeeisenbahn Linz—Budweis und ein Steindruck von Hafner zeigt die Eisenbahnbrücke über den Haselgraben. (Inv.-Nr. 18 255, 8-40.) Reizvoll ist auch die alte Reklame des Linzer Hotels „Erzherzog Karl“ aus dem Jahre 1840 (Tafel XXV). Andere Blätter enthalten Ansichtskarten und Lichtbilder aus der Zeit 1890 bis 1914. Darunter befinden sich Ansichten vom Hochwasser 1899, vom Dombau und vom Bau der Donaubrücke.

Spätere Ergänzungen, die in diese Mappe eingereiht wurden, bringen außer Zeitungsausschnitten die Nummer 91 vom 13. November 1722 der Lintzerischen Freytags Ordinari Zeitung, Nr. 19 der Linzer Zeitung vom 7. März 1831, Nr. 1 der Linzer Tages-Post vom 1. Jänner 1865 und das Canalprojekt Linz-Hohenfurt von Urbanitzky, das sich gegen das damals geplante Kanalprojekt Budweis-Korneuburg wendet.

Eine Reihe weiterer Mappen Krackowizers, die gleichfalls topographisch geordnet sind, bieten für Linz nichts. Die weiteren Mappen sind dann entweder zeitlich oder nach Sachgebieten geordnet. Wir folgen im Bericht der Anordnung, die Dr. Krackowizer selbst getroffen hat

Die Mappe Stammbuchblätter enthält natürlich verschiedene Blätter, die aus Linz stammen. Sie bringen aber keinerlei Stadtansichten und sind auch sonst im einzelnen nicht erwähnenswert. Das Blatt Ansicht von Linz mit der Donaubrücke, Aquarell von A. Süßmayr, 1814, ist nicht in den Besitz des Museums gekommen. Bei der Mappe Holzschnitte, Kupferstiche und Silhouetten wäre letztere Gruppe sehr interessant, wenn die Beschriftung durchgeführt worden wäre. Nur die Nummern 12 bis 15 sind namentlich bekannt und bringen Hofrat Leopold Ritter von Peller, gestorben am 28. September 1869, Frau Würsing, geb. Altmann 1825 (eine entfernte Verwandte Dr. Krackowizers), und den Linzer Gymnasiasten Eduard Ritter von Hauer, geschnitten vom Linzer Bildhauer Kolbe in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

In der Mappe Porträts finden sich neben Lichtdrucken von Bildern Adalbert Stifters, Adolf Hofmanns (Präsident der Bank für Oberösterreich und Salzburg, Vizepräsident der Kremstalbahn) und Bischof Dr. Hittmairs auch Originale von Alfred von Pflügl, der 1863 in Linz geboren wurde und seine Ausbildung in Wien, München, Paris und Italien erhielt. Andere Blätter bringen Porträts des Linzer Bürgermeisters Joseph Bischoff (Tafel XXVII) und seiner Frau Josefa sowie deren Tochter Katharina von Helly. Vorzüglich ist auch das Pergamentbild, das Maria Theresia Fixlmüller, geb. Schmidt, darstellt. Sie wurde in Linz 1739 geboren und heiratete 1765 den Bruder des Erbauers der Sternwarte zu Kremsmünster, den Pfleger in Weißenberg bei Neuhofen, Johann Franz Seraph Fixlmüller. Auch von dem Buchhalter Karl Kern im Hause Körner in Linz ist ein Bleistiftporträt von Yonna erhalten. Endlich befindet sich in dieser Mappe außer einem Lichtbild der Landtagsmajorität von 1880 auch noch eine Federzeichnung von A. Forstmoser, die Dr. Krackowizer selbst darstellt.

Unter den Exlibris, die eine gute Übersicht über ältere Exlibriskunst und ihre Weiterentwicklung bis in das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts geben, sind die von Dr. Karl von Görner, Dr. Karl Beuerle, der Familie Wimmer, von Primarius Dr. Brenner, von Pachinger, von Dr. Franz Schnophagen und von Dr. Krackowizer selbst hier anzuführen.

Die Mappe Aquarelle und Zeichnungen enthält eine Skizze von Greil zu seinem Aquarell „Festzug bei dem Costümball der Liedertafel »Frohsinn« in Linz im Jahre 1863“ und von Carl Blumauer ein kleines Ölbild „Schaumburg, Überreste der Burgkapelle“, eine Aquarellskizze einer Partie der Schaumburg (1899) und die Bleistiftzeichnung eines schlafenden Kleinkindes. Vinzenz von Lychdorff ist mit „Kasernenleben (Schattenbilder)“ und der Linzer Schauspieler Pokorny mit einem Aquarell des Dürerhauses in Nürnberg vertreten. Von Anton von Werner stammt die Bleistiftzeichnung für die Kneipzeitung am Polytechnikum in Karlsruhe von dem Linzer Techniker Rogenhofer. Von einem Unbekannten ist das Aquarell „Bureau des Statthalters Eduard Freiherrn von Bach im Landhaus zu Linz 1851-1861“.

In der Autographensammlung kommt hier der erste Band „Oberösterreicher“ in Betracht. Es sind nicht nur die gebürtigen Linzer, sondern auch jene, die hier studierten oder längere oder kürzere Zeit wirkten, anzuführen. Es sind dies: Achleuthner, Bahr, Binzer, Bruckner, Lamprecht, Danzer, Greil, Hittmair, Kaiser, Samhaber, Koglgruber, Laska, Moser, Pailler, Pillwein, Prechtler, Reslhuber, Streicher, Schiffmann, Stifter, Strnadt, Ziegler und Zöhrer.

Verschiedene Blätter aus den Jahren 1688 bis 1828 sind in der Mappe „Aus alter Zeit“ vereint. Hier findet sich ein Kreditbrief an die Firma Sindt in Linz für die Grafen Gottfried und Ehr Gott von Khuefstein aus dem Jahre 1688 in Parma ausgestellt (Tafel XXII) sowie eine Quittung über den Empfang eines Stiftungsbetrages von Georg Ehr Gott von Kueffstein durch Johann Adam Pruner in Linz vom 19. April 1712, eine Weinrechnung des Stephan Pillewizer an Maximilian Lobgott Graf von Khuefstein aus dem Jahre 1714 mit Hinweis auf eine frühere Lieferung von 1713 sowie ein Landtags-Ladschreiben Carls VI. aus dem Jahre 1721. Besonders reizvoll ist der Neujahrsglückwunschbrief der Beamten der Landkanzlei zu Linz von 1739. Es handelt sich hierbei um ein vorgedrucktes Formular, in dem Titel und Jahreszahl sowie der Name des Empfängers nur einzusetzen waren. Der Glückwunsch betont, welche Verdienste sich die Beamten „mit schlainiger Expedierung desselben bey diesem Löbl. Landshauptmannischen Gericht anhängigen Strittsachen“ erworben haben und schließt nicht, ohne zu bitten, der Empfänger möge „dem alt-löbl. Herkommen nach, mit einer beliebigen Neuen-Jahrs Remuneration“ der Beamten gedenken.

Unter den Formularen, unter denen sich eine Reihe von Mautbestätigungen befinden, ist die Vorschreibung des Stadtrates Linz über den Ablösungsbetrag für das bisherige Bürgerrecht oder den verzuckten Dienst mit beigefügter Empfangsbestätigung vom Februar 1787 hervorzuheben (Tafeln XXIII, XXIV).

Unter den Ankündigungen und Benachrichtigungen befindet sich die Verkaufsanzeige des Bräuhauses Luftenberg an den Meistbietenden 1783, die Benachrichtigung, daß das Haus Linz Nr. 168 mit Losen ausgespielt werde (Tafel XXV) und die Ankündigung und Abonnementsaufforderung für die Zeitschrift „Der Lachende“ 1783 und ein Aufruf, für die Suppenanstalt zu spenden (1813).

Unter den Proben für Drucke dieser Zeit befindet sich auch das Titelkupfer und das Titelblatt des Neuen großen Linzer Kochbuches von Maria Elisabeth Niederederin, Linz 1804, des Linzer Sackkalenders 1761 (bei Johann Michael Feichtinger) und des Neuen Almanach auf das Jahr 1823 (bei Joh. Huemer, vormals Ignaz Ziernwald). Auch eine Reihe alter Partezetteln hat Dr. Krackowizer gesammelt. Darunter die Todesanzeige des Grafen Carl Pilati von Tassul und Dachsberg für seinen Vater Joh. Bapt. Graf Pilati von Tassul und Dachsberg und der Friederike Fürstin von Lamberg für Karl Eugen Fürst von Lamberg. Endlich möge noch auf eine alte Handschrift, die ein Gedicht „Der Abschied vom Schmidtturm“ verwiesen werden (1828). Ist es auch mehr gut gemeint als schön, so ist es doch ein Erinnerungsblatt, das die Anhänglichkeit an dieses alte Bauwerk zeigt. Eine Probe aus den 16 Strophen möge dies zeigen:

Und nun hat er sich überlebet
er muß sinken in den Staub!
Und obgleich er fest noch stehet,
fallen wird er wie welkes Laub.

Kein Pardon ward ihm gegeben,
Es ist ja der Menschheit Stimm:
Fort muß er aus diesem Leben,
Dieses schwarze Ungetüm!

Paßt nicht mehr in des Fortschritts Zeiten,
 Unschön ist er, unmodern,
 Und dieses sieht man schon von weitem,
 darum muß es anders werden.

Mit den zuletzt angeführten Blättern überschneiden sich bereits zeitlich gesehen die Blätter der Mappe „Franzosenzeit“ und der beiden Mappen „Biedermeier“. Greifen wir zunächst die Blätter ersterer heraus, so ist zunächst ein Gedicht von einem Angehörigen der in Linz einquartierten freiwilligen Verteidigungskompanie aus Tirol, das unter dem Titel „Dankrede von den Tirollerschen Landes-Vertheidigern“ in Linz bei Joh. Ignaz Ziernwald bürgl. Buchdrucker 1796 erschienen ist, anzuführen. Es beginnt mit den Worten:

Edle Linzer lebet wohl,
 Dank erstattet euch s' Tyroll
 Vor die Gunst so wir hier genossen,
 Bürger Inspruks und auch Sprossen
 Sind wahrhaftig überzeugt,
 Daß euer Herz uns wohl geneigt.
 Ihr flammt unsern Eifer an...

Aus dem Jahre 1801 ist ein Befehl des Grafen Pilati, Linz, den 25. Jänner 1801, erhalten, daß die Herrschaft Eferding auf Befehl des Divisionsgenerals Grouchy dem in Wilhering stationierten französischen Kommandanten ein Reitpferd zu schenken hat. Verordnungen der Stadt Linz über Einquartierung und Verpflegung französischer Soldaten sowie Quartierzetteln — Quartiers-Polleten genannt — sind aus den Jahren 1806 und 1809 erhalten. Von 1809 ist auch der Befehl des Generals Puthod erhalten, der mit diesem die Vernichtung der Ernte auf den Feldern durch Fouragierungen verhindern wollte. Auch eine Quittung über die Beitragszahlung zur Kontribution, die Linz 1800 bezahlen mußte, hat sich erhalten. Ob die außerordentlich interessante Handschrift „Aufruf an die teutschen Fürsten. 1813“, die der Druckschrift von Palm ähnlich ist, in Linz entstanden oder dort abgeschrieben und verbreitet wurde, vermag ich nicht anzugeben. Linzer Drucke sind hingegen die Flugschriften „Idealisierte Darstellung des goldenen Zeitalters, als die Bewohner von Linz die hohe Freude hatten, ihren innigstgeliebten Monarchen Se. Majestät Franz den I. in ihrer Mitte zu haben“ sowie „Auf die freudvolle Zurückkunft Sr. K. k. Majestät Franz I. Kaiser von Österreich den 13. Juny 1814“. Während letztere nur ein Gedicht enthält, bringt erstere eine Beschreibung einer allegorischen Vorstellung der Schuljugend auf der oberen Promenade, wobei ein Zug mit elf Gruppen auftrat. Saturn hatte Huldigungsworte zu sprechen, ein Chor von Priestern und Priesterinnen sang eine Hymne und zuletzt feierte Clio, die Muse der Geschichte, den Kaiser als den besten Vater, den unsterblichen Sieger und Retter.

Die Ausbeute der Biedermeiermappen ist geringer als ihr Inhalt zunächst vermuten läßt. Aber viele Blätter, die an sich für die Zeit sehr interessant sind, sind als Erzeugnisse von Unbekannten nicht örtlich einzureihen. Leichter ist dies lediglich bei Druckproben möglich, so etwa bei den „Proben aus der Buch-

druckerey des Johann Huebemer in Linz 1837“ von denen das Titelblatt und sieben Blätter mit Einfassungen und Vignetten in die Sammlung Krackowizer gekommen sind. In dieser Druckerei sind auch „Trost und Theilnahme. Der Familie Huemer als Andenken an den Todestag ihres vielgeliebten Vaters, den 3. Juny 1845 gewidmet“, die „Gefühle innigster Liebe und unverbrüchlicher Treue dem allerhöchsten Kaiserpaare Franz I. und Carolinen zur höchsterfreulichen Feyer der Ankunft in Oberösterreich am 11. 10. 1833. In tiefster Ehrfurcht dargebracht von den Bewohnern der Hauptstadt Linz, verfaßt von C. A. Kaltenbrunner“ sowie die „Cantate zur Abschiedsfeyer Sr. Excellenz des hochgebornen Herrn Aloys Grafen von und zu Ugarte von der Gesellschaft der Musikfreunde zu Linz. In Musik gesetzt von Johann Bapt. Schiedermayr. Linz 1834“ gedruckt worden.

Gleichzeitige Drucke aus der Druckerei Friedrich Eurich sind das Gedicht „Zur Feyer der Weihe der neuen K. K. Salzsudpfannen in Ebensee 1838“, das Gedicht von M. Ferster „zur Vermählungs-Feyer des Herrn Carl Frellich mit Frau Rosalia Petermayr, geborene Knapp, Wels, den 24. 4. 1839“ und das Abschiedsgedicht, gleichfalls von M. Ferster, für den scheidenden Freund sowie ein französisch verfaßtes Huldigungsgedicht für Kaiser Franz I. und für Kaiserin Caroline von Joseph Regnier. Während diese Drucke nur als Erzeugnisse von Linzer Druckereien hier von Belang sind, ist der folgende Druck bei J. C. Quandt, Kastners sel. Eidam in Linz eine Erinnerung an eine Kaisergeburtstagsfeier im Linzer Landestheater: „Huldigungs-Worte... gesprochen am Vorabend des 12. Februars 1829 im Landständischen Theater zu Linz.“ Die beiden letzten Blätter, die wir hier anführen können, sind die Todesnachricht vom Hinscheiden des Bischofs Sigismund 1825 und die Nachricht von der Ernennung des Bischofs Gregor Ziegler 1827 zum Bischof von Linz.

In Linz war das Jahr 1848 ohne so tiefgreifende Ereignisse wie in Wien. Aber sowohl hier wie in Urfahr wurde die Nationalgarde aufgestellt, von der sich in der Sammlung Krackowizer eine Einreihungskarte, ein Ansagezettel (Tafel XXVIII) und ein Flugblatt über das „Benehmen der Linzer Nationalgarde bei dem gestrigen Volksaufzuge im hiesigen Stände-Hause, Linz den 1. August 1848 zu haben bei Jos. Schmid“ sowie eine Chargeneinteilung der Nationalgarde-Kompanie Urfahr finden. Unter dem Eindruck der Wiener Ereignisse steht eine Ermahnung des Linzer Bischofs Gregorius Thomas vom 9. Oktober 1848. Pressestimmen sind durch den „Neunten Brief des Laternenanzünders Stephel Hallodri an seinen Brudern Holofermus Hallodri, Hörers der Philosophie auf der hohen Schule in Gramastetten, derzeit auf Vakanz bei seiner Schwester der Laimsiederin Schmieramperl in der Hirschau. (Verfaßt von Alois Baknecht)“ im Verlag Jos. Schmid, Linz, und durch die Nr. 32 des freien Linzer Postillons vom 9. Februar 1849 vertreten. Die Ankündigung des Schauspiels „Ein deutscher Krieger“ von Bauernfeld für den 16. März 1848 durch den Direktor Neufeld des Landestheaters gehört gleichfalls zu den Zeugnissen des Jahres 1848 in Linz.

Weitere Theaterankündigungen finden sich in der Mappe „Theater“. Vertreten sind einzelne Stücke aus den Jahren 1797, 1798, 1800, 1810, 1819, 1828, 1856, 1857 und 1908³. Die Ankündigung des Jahres 1857 ist besonders interessant, weil der Oper „Maurer und Schlosser“ die „Erste und einzige große außerordentliche Produktion des Luft-Tänzers J. Wandritschek, artistisches Mitglied vom Circus

Renz" voranging. Reichten die Theaterkräfte nicht aus, so wurde hilfreiche Militärverstärkung angefordert. Nachweise dafür sind vom 10. Jänner 1851 für die Oper „Martha“ — „12 Mann ohne Gewehr“ — und für die Oper „Santa Chiara“ — „4 Mann von der Militärbanda“ — erhalten. Titelblätter des Theateralmanachs für das Jahr 1844, herausgegeben von dem Souffleur Johann Jacob Saller, und dessen Neujahrsschrift „Ich schätze und verehere Sie hoch!“ für das Jahr 1846 und der „Ehrfurchtsvolle Glückwunsch des Theaterzettelträgers zu Linz, Bey dem Eintritt des Jahres 1816“ (Franz Haslinger und Familie) sowie Benefizvorstellungs-Einladungen von Ludwig Kramer (1837) und von Anton Kastner, der die Einladung mit „Mein Finanzplan“ überschreibt, finden sich gleichfalls in der Sammlung. Im Linzer Wochenbulletin für Theater, Kunst und Belletristik, herausgegeben von J. A. Rossi, vom 31. Juli 1852, findet sich die Vorstellung des neuernannten Theaterdirektors August Pütz, bis dahin Kapellmeister und Direktor des fürstlichen Hoftheaters in Sondershausen. Ein Flugblatt bringt die Erklärung des neuen „Portalvorhanges“, der von Hitzenthaler entworfen und ausgeführt worden war. Im Stil der Zeit stellte er einen Tempel der dramatischen Kunst mit entsprechenden Emblemen, mit Büsten von Dramatikern und Komponisten, mit der Muse des Dramas und mit einer Austria und mit einem Ausblick auf Linz dar. Die Rückseite des Flugblattes bringt einen Prolog, den Direktor Börnstein zu Beginn des fünften Jahres seiner Linzer Direktion am 27. März 1837 sprach. Auch ein Huldigungsgedicht für „Deutschlands erster dramatischen Künstlerin Madam Julie Rettich als Zeichen innigster Verehrung, Linz 1847“ ist in dieser Mappe aufbewahrt.

Eine Reihe von Blättern enthalten Gruppen- und Einzelaufnahmen von Mitgliedern der Linzer Bühne⁴ sowie einen Sitzplan des Theaters. Außerdem sind dieser Mappe die Todesanzeigen von Hermann von Gilm zu Rosenegg, Carl Adam Kaltenbrunnern und Adalbert Stifters beigelegt.

Die Mappe „Musik“ enthält unter anderem die Einladung zur Benefizvorstellung von Rossinis „Die diebische Elster“ für den Baßsänger Georg Gned (1824), verschiedene Hafnerdrucke („Der Waffenschmied von Steyr“ von J. Stigheley, Dichtung von Fr. Js. Proschko, „Die Täuschung“ von L. Paupie nach der Dichtung von G. Seidl), den Aeronautenwalzer von Franz Hungendorffer (Haslinger, Linz), den Prolog C. A. Kaltenbrunnern „Schuberts Totenfeyer“ (Linz 1828, Druck Fr. Eurich) sowie ein Gesuch des Sängers und Liederkomponisten Franz Hölzhuber um die Überlassung des Redoutensaales für ein Konzert. Beigelegt ist auch ein Gedicht „Empfindungen der Zöglinge der Michael Reiterschen Privat-Taubstummenschule in Linz bei der Durchreise Seiner Majestät unseres allergnädigsten Monarchen, den 13. Juni 1814“.

Auch von der Durchreise der späteren Kaiserin Elisabeth durch Österreich sind eine Reihe von Linzer Erinnerungen in der Mappe „Festlichkeiten“ erhalten. Von einem mehrseitigen Reisebericht, dessen Ertrag dem Linzer Blindeninstitut gewidmet war, geht die Reihe über Einladungen zur Begrüßung, Huldigungsgedichten bis zu den Josef Edelmacher'schen Erinnerungsbildern. Gedichte zur Vermählung und zu späteren Aufenthalten Kaiser Franz Josefs sind ebenfalls in dieser Mappe.

Die vielfältigen Einladungen zu Linzer Festlichkeiten im einzelnen aufzuzählen würde zu weit führen. So sind eine ganze Reihe von Einladungen zu

Faschingsfesten der Liedertafel „Frohsinn“ einschließlich Eintrittskarten, Abzeichen und Lichtbildern vorhanden; die älteste Balleinladung, die hier vorliegt, ist übrigens die des Gastwirts Bartholomäus Festorazzi aus dem Jahre 1820 (Tafel XXVI). Erwähnenswert ist auch die Balleinladung der Schlaraffia Linz aus dem Jahre 1882 unter dem Protektorat des Fürsten von Metternich-Winneburg. Von anderen Festlichkeiten sind zu erwähnen die Fahnenweihe der Hessen im Jahre 1861 (Festgedicht), die 50-Jahr-Feier des Landesmuseums 1883, die Eröffnung des neuen Museumsgebäudes 1895, die 25-Jahr-Feier des bischöflichen Knabenseminars mit Listen der Schüler, die Eröffnung der Gisela-Warte 1856, die Feier des 50jährigen Bestandes der k. k. Hauptfabrik in Linz 1900 und die Enthüllung des Stelzhamerdenkmales 1908.

Neben den Einladungen zu den entscheidenden Sitzungen der Subskribenten der Kremstalbahngesellschaft 1880 beansprucht noch ein Formular für Hochzeits-einladungen aus den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts besonderes Interesse.

Zwei Mappen enthalten Reklame und Verschlussmarken sowie verschiedene Ankündigungen. Darunter befinden sich zahlreiche Linzer Firmen, Linzer Festlichkeiten und auch die Linzer Volksfeste. In der Mappe „Verkehr“ finden sich nur wenige Originale. Darunter sind Vormerkscheine zu Fahrten mit der Eilpost und der Malle Post aus den Jahren 1834, 1839 und 1845 und ein Fahrplan der Pferdeisenbahn Linz—Gmunden vom Dezember 1842.

In der Mappe „Handel und Verkehr“ befinden sich neben Losen von Linzer Volksfesten, Geschäftsübergabeanzeigen (u. a. Druckerei Wimmer 1889, Fink'sche Buchhandlung 1875), ein Interimsschein über eine Aktie der Industrie- und Commerzialbank für Oberösterreich und Salzburg und Geschäftsanzeigen auch ein Blatt aus dem Jahre 1843 mit einer Aufzählung der Linzer Sehenswürdigkeiten. Reizvoll sind die Speisezetteln aus den Jahren 1837 und 1855 („Drei Mohren“ und Kasino). 1837 kostete zum Beispiel ein Rostbraten 20 kr., ein Viertel Ente 20 kr., ein Rebhuhn 50 kr. und ein gebratenes oder gebackenes Huhn 1 fl.

Neben Steuervorschreibungen, Aufgaberezepissen und Rechnungen findet sich auch eine Übersicht über die Bevölkerung und Häuserzahl von Linz und den Vorstädten, die vom Magistrat Linz 1845 gemacht wurde.

Jahr	Häuser	Einheimische	Fremde	Einwohner
1824	1157	19.626	1584	21.210
1825	1168	20.065	1568	21.633
1826	1176	20.495	1476	21.971
1827	1185	20.826	1481	22.307
1830	1207	20.115	2144	22.259
1831	1210	20.477	1706	22.183
1834	1215	20.989	2896	23.885
1837	1240	21.085	2941	24.036
1840	1269	21.033	2828	23.861
1843	1296	20.576	4994	25.570
1845	1312			

Anmerkung: „In den Jahren 1828 und 1829 war keine Konskriptionsrevision. Vom Jahre 1831 angefangen ist bisher nur alle drei Jahre konskripiert worden, die nächste ist im Jahre 1846.“

Die Mappe „Bäder und Reisen“ enthält natürlich keine Linzer Ansichten, aber doch eine ganze Reihe von Blättern, die entweder von Hafner selbst oder doch in seiner Lithographischen Anstalt gedruckt wurden. Es sind dies die Blätter Ischl (Hafner), Kirchschlag und die Mappe „Mühlagen“.

Die Mappe „Schulwesen“, die durch eine Sammlung von Lehrbüchern und von Schulprogrammen ergänzt wird, bringt zunächst eine Reihe von Ankündigungen für den Unterricht in verschiedenen Fächern. Stephan Madiot, Landschaftlicher Sprachmeister, kündigt 1783 einen französischen Sprachunterricht, der landschaftliche Ingenieur im gleichen Jahre einen Mathematik- und Zeichenkurs einschließlich Vermessung und Bauwesen an. Auch der Zeichenmeister der Normalschule Josef Pöstian war bereit, einen Zeichenkurs im gleichen Jahre zu halten und der Fechtmeister Josef Mire einen Kurs im Fechten, Voltigieren, „Spadonieren“ und Fahnenschwingen. Ein Lyceumszeugnis des Jahres 1798 sowie Normalschulzeugnisse von 1815 und 1828 verdienen gleichfalls Beachtung. Rapporte über die ständischen Schüler in der italienischen Sprache besitzen wir aus den Jahren 1834 und 1839. Letzterer stammt von Alois Auer, dem späteren Direktor der Hof- und Staatsdruckerei, der wegen seiner Verdienste auch geadelt wurde. Auch die Reden, die bei der Preisverteilung an der Stadtpfarrmusterschule 1850 gehalten wurden, sowie die Prüfungsordnung an der Normalhauptschule 1851 konnte Krakowizer erwerben. Aus den weiteren Beständen dieser Mappe sind noch in Linz gedruckte Fleißzettel, darunter einer von Hafner, sowie Umschlagblatt und Probeblatt aus der Landschaftszeichenschule italienischer Gegenden von Wilhelm Stange, gedruckt bei Hafner, anzuführen. Seltenheitswert hat heute auch das Gruppenbild der k. k. Übungsschule Linz mit Lehrerin Delami und Lehrer Hein sowie 15 Schülerinnen aus dem Jahre 1884.

In einer eigenen Mappe hat Dr. Krakowizer verschiedene Blätter unter dem Schlagwort „Behörden“ gesammelt. Hier findet sich eine Mehl- und Brotsatzung der Hauptstadt Linz vom Mai 1818, in der der Magistrat die Preise für einen Metzen Weizen und Korn ebenso festsetzt wie die Maßpreise für Gries, Mehl, Kleie und Gerste. Den Bäckern wird das Brotgewicht für folgende Brotarten vorgeschrieben:

Semmelgebäck:	2 Kreuzer, Semmel
Aufgeriebenes Brot:	2 Kreuzer, Schinbaindl
	2 Kreuzer, krumme Kipfel
	2 Kreuzer, wälsches Brot
	2 Kreuzer, Mundsemmel
Weißpollenes Gebäck:	1 Groschen, Wecken
(halb Weizen, halb Korn)	6 Kreuzer, Laib
Ordinari pollenes Gebäck:	1 Kreuzer, Laibl
(1 Teil Weizen, 3 Teile Korn)	1 Groschen, Wecken
Ganz „rockenes“ Gebäck:	1 Groschen
	6 Kreuzer
	12 Kreuzer

Von der Polizeidirektion Linz stammt eine Bekanntmachung vom 13. April 1819: „Bey der gegenwärtig wieder eingetretenen wärmern Jahrzeit und damit

verbundenen trockenen Witterung wird die schon im vorigen Jahre mit gutem Erfolg eingeleitete Maaßregel des Aufspritzens auf den Straßen dringend notwendig, um sich vor den höchst schädlichen Staubwolken zu schützen. Besonders stark und lästig ist dieser Staub auf der Landstraße, auf dem obern und untern Graben bis zum Brückenthor, auf dem Hauptplatz, in der Herrngasse, und in der Klamgasse...“ Dort haben die Hausbesitzer zweimal täglich vom Haus bis zur Straßenmitte spritzen zu lassen. Und als 1833 Wasserabzugskanäle in der Landstraße, auf dem Hauptplatz, in der Klostergasse, in der Klam-, Weingarten-, Hagerwirts- und Weyerhofgasse sowie durch die Altstadt über den Hofberg gebaut werden sollten, waren die Kosten von 23.743 fl. 18²/₄ kr. dem Kammeramt, welches „die laufenden Bedürfnisse nicht einmahl zulänglich decken“ kann, zu hoch. Deshalb rief der Magistrat zu freiwilligen Beiträgen der Hausbesitzer auf, die ja durch eine auf eigene Kosten zu erbauende Zuleitung ihre Senkgruben, das Brunn-, Über- und Ausgußwasser in diese Kanäle leiten könnten. Der bisherige Übelstand, Überwasser und Unrat auf die Straßen abzuleiten, würde übrigens sanitätspolizeilich abgestellt werden...“

Neben verschiedenen Formularen, unter denen sich auch Geleitscheine und Kuhpockenimpfungszeugnisse von 1823 bis 1845 befinden, worunter eines von Hafner stammt, sind in der Mappe auch verschiedene kirchliche Erinnerungen enthalten. So die Jesuitenfestschrift *Hungarica Sion*, Linz 1856, ein Stich der evangelischen Kirche von T. Rosler (1845) und Lichtbilder von kirchlichen Prozessionen von 1902 bis 1909. Die beigegefügte Partezettelsammlung umfaßt die Todesanzeigen für Rudolf Fürst Kinsky von Wehynic und Tetau (1836) von Anton Ritter von Spaun (1849) und der Bischöfe Franz Joseph Rudigier, Franz Maria Doppelbauer und Rudolf Hittmair. In der gleichen Mappe findet sich noch ein Zeugnis des Grafen Bouquoy vom 10. September 1847 für den Bildhauer Johann Rint aus Kükus in Böhmen, in dessen Diensten er seit 1846 gestanden hatte. Es werden seine kunstreichen Leistungen in den „feineren, figürlichen und unterbrochenen, wie nicht immer seiner ornamentistischen Arbeiten“ und seine Leistungen bei der Einrichtung des Schlosses Rosenberg sowie seine Erfolge bei der Ausstellung des böhmischen Kunstvereines gerühmt.

Unsere Übersicht vermochte nicht den ganzen Reichtum der Mappen Krackowizers aufzuzeigen, weil ja nur Stücke, die als Linzer Erinnerungen bestimmt werden konnten, aufgenommen wurden. Die vielen Blätter, die in Linz in gleicher Form in Gebrauch waren, zu einem großen Teil sogar in Linz gesammelt wurden, konnten, dem Zweck unserer Übersicht entsprechend, nicht aufgeführt werden. Die Aufzeichnungen von Dr. Krackowizer sind leider nicht so genau, daß der Sammlungsort für jedes einzelne Stück bestimmt hätte werden können. Diese Einschränkungen machen sich bei der Mappe „Heiligenbilder“, in der sich Heiligenbilder (kleine Andachtsbilder) ebenso wie Totenbildchen, Firm- und Beichtzetteln finden, besonders bemerkbar. Krackowizer hat Proben der Linzer Beichtzettel seit der Biedermeierzeit gesammelt. Unter den Totenbildchen finden wir die ehemaligen Landeshauptleute Dr. Alfred Ebenhoch, Dr. Alois Fischer, die Linzer Bischöfe Ernest Maria Müller, Franz Maria Doppelbauer, Franz Josef Rudigier, den Dichter Adalbert Stifter und den Bildhauer Hans Greil. Von mehr als 50 Heiligenbildchen⁵ betrifft Linz thematisch nur das vom Pöstlingberg und ein weiteres von Maria vom Guten Rat in Linz. Als Drucker bzw. Stecher

der Bildchen scheinen Glaser, Hafner, I. H., Preßverein und Wimmer in Linz sowie Hendl und Krempelselzer in Urfahr auf.

Die verschiedenen Gegenstände der Sammlung Krackowizer verteilen sich auf die verschiedensten Sachgebiete. Medaillen, Gedenkmünzen und Wallfahrtsmedaillen stehen neben Siegelringen und Petschaften, Münzen neben Notgeld aus älterer und neuerer Zeit. Stammbücher, Notizbücher, Proben alter Einbände und andere Buchbinderarbeiten sind ebenso vertreten wie die verschiedensten Formen von Tanzordnungen und Damenspenden. Es finden sich auch Kleinigkeiten, vom Schleppträger bis zum Fächer, ebenso Buckelkratzer und Nachthäubchen. Kleidungsstücke verschiedener Art sammelte Dr. Krackowizer ebenso wie Knöpfe, Schnallen, Schirme und Modebildchen. Auch Schmuck und Uhren, Täschchen, Beutel, Börsen, Kämme und Haarnadeln sammelte er und es fehlen nicht Augengläser, Zwicker und Lorgnons, Ferngläser und Mikroskope.

Eine eigene Gruppe der Sammlung bildet der Raucherbedarf und die Dosen und Gläschen der Tabakschnupfer. Elfenbeinschnitzereien und Drechslerarbeiten zählen zu den schönsten Stücken der Sammlung. Kartenspiele und Kinderspielzeuge müssen erwähnt werden wie Schlittschuhe aus Holz, bei denen nur die Schleifkante aus Eisen ist. Nähzeug, Strick- und Stickmuster und eine Fülle kleiner Gegenstände, die sich im Haushalt finden, wurden von ihm erfaßt.

Bei Erzeugnissen der Buchdruckerei sind es vor allem Kalender und Schulbücher, die den Weg in seine Sammlung gefunden haben.

Die Aufzählung des Reichtums der Sammlung Krackowizer mag kursorisch erscheinen, doch ist sie eine der bedeutendsten Sammlungen der Biedermeierzeit, die sich auf Gebrauchsgegenstände konzentriert, die geschmackvoll und oft künstlerisch gestaltet nicht Selbstzweck waren, sondern wirklich dem täglichen Gebrauch gedient haben. Könnten wir beim Großteil der Gegenstände die Erzeugungsorte oder wenigstens den Ort, wo sie zuletzt gebraucht wurden, feststellen, wäre der Vorwurf tatsächlich gerechtfertigt. Beides ist nicht der Fall. Ersteres liegt im Wesen der Dinge, denn der kleine Gebrauchsgegenstand hat fast nie eine Marke oder ein Firmenzeichen, das auf seine Herkunft hinweisen würde. Letzteres ist durch die Art des Sammelns und durch die Art der Aufzeichnungen Dr. Krackowizers begründet. Er hat in seinen Notizbüchern nur zum Teil vermerkt, von wem er den Gegenstand bekam. Aber auch dann, wenn diese Eintragung nicht fehlt, ist noch keine Sicherheit gewonnen, weil seine Freunde und Verwandten ihrerseits vielfach sammelten, um zu seiner Sammlung beitragen zu können. Außerdem ist als weitere Erschwernis zu verzeichnen, daß Dr. Krackowizer eine unter seiner Leitung stehende Katalogisierung der einzelnen Stücke in Wels verabsäumte. Deshalb ist nur die Herkunftsangabe „Krackowizersammlung“ bzw. „Spende Dr. Krackowizer“ zu finden. Woher er seine Stücke erhalten hat, ist nicht angeführt. Einzelne Stücke nach seinen Aufzeichnungen zu identifizieren ist daher nur in Ausnahmefällen möglich. Dieses Manko ist aber für unsere Absichten nicht so schwerwiegend, wie es zunächst den Anschein hat, denn gerade die Kleinstücke des täglichen Gebrauchs sind im Typus außerordentlich gleichartig. Das läßt sich auch mit der Krackowizersammlung bei Gegenständen zeigen, die in größerer Zahl vorhanden sind. Verschiedenheiten, die für einzelne Orte oder Landschaften kennzeichnend wären, sind nicht festzustellen.

Die Übergabe der Sammlung Krackowizer an das Welser Museum war Anlaß, daß auch die Theatersammlung seines Schwiegersohnes Innocent Tallavania (1868 bis 1934) nach Wels kam. Tallavania war gebürtiger Linzer, studierte Rechtswissenschaften und war als Jurist zunächst bei der Landesfinanzdirektion tätig. Darnach trat er zum Magistrat Linz über. Tallavania war als Komponist und Dichter begabt und hatte eine besondere Vorliebe für das Kindertheater. Er hat bei 40 Salonstücke für Klavier komponiert, eine Reihe von Theaterstücken für das Kindertheater gedichtet oder bearbeitet und auf seinem Kindertheater, das er im Laufe der Jahre reich ausstattete, aufgeführt.

Sein Kindertheater war eine der üblichen Kastenkonstruktionen von 90 Zentimeter Breite und 84 Zentimeter Tiefe. Als Proscenium verwandte er das von M. Trensky in Wien herausgegebene Blatt Nr. 3. Vom gleichen Verlag stammt auch der Theatervorhang, der den alten Josefstädter Theatervorhang nachbildet. Auf rotem Grund befindet sich eine Leyer.

Die Bühne ist mit drei Versenkungen ausgestattet. Die Halterung der Seitenkulissen ist so ausgeführt, daß immer zwei Kulissen hintereinanderstehen. Das ermöglicht durch Vorsetzen, Wegnehmen oder Verschieben der ersten Kulisse eine schnelle Verwandlung des Bühnenbildes. Drei Inventarbände geben über die reichliche Ausstattung der Bühne Aufschluß, die von Tallavania gekauft oder selbst gebastelt wurde. Leider ging durch Plünderungen in der Nachkriegszeit ein Teil des Fundus verloren. Der noch vorhandene Restfundus ist aber reich an Vorhängen, Kulissen, Figuren, Beleuchtungseinrichtungen, Aufbauten und vielem anderen Zubehör. Die Figuren wurden entweder auf die Bühne gestellt oder mittels Stäbchen geschoben. Die Inventarbücher sind dreifach geführt: nach Verlagen, nach laufenden Nummern und nach Sachgruppen. Wir wollen hier nur die Verlage anführen, von denen Tallavania Bühnendekorationen besaß: E. Büttner, Berlin; Burckhardt, Weißenburg im Elsaß; Derndorf, Frankfurt am Main; Adolf Engel, Berlin; Freytag und Berndt, Wien; Halder und Cronberger, Stuttgart; Gustav Kühn, Neuruppin; Oehmigke und Riemschneider, Neuruppin; Pellerin, Epinal; Origoni Bianchi, Mailand; J. E. Riegler, Pest; J. Ringler, Augsburg; E. Roth, Stuttgart; Jos. Scholz, Mainz; J. F. Schreiber, Eßlingen; Schweizer, Schwabing-München; Stockinger und Morsack, Wien; M. Trensky, Wien. Auch eine große Sammlung von Theaterstücken verschiedener Verlage besaß Tallavania. Erhalten sind elf Hefte des Verlages A. Engel, Berlin; 18 Hefte des Verlages C. Fritz, Wien; vom Verlag J. U. Kern, Breslau, Nr. 6-9, vom Verlag J. U. Kern (Max Müller), Breslau, die Nr. 1-7, 9-14; acht Hefte vom Verlag Ph. Kraußlich, Linz-Urfahr; 27 Hefte vom Verlag Gustav Kühn, Neuruppin; 23 vom Verlag Oehmigke und Riemschneider; sechs Hefte vom Verlag Jos. E. Riegler, Budapest; drei Hefte vom Verlag Jos. Scholz, Mainz; vom Verlag Schreiber, Eßlingen, die Nr. 1, 2, 4-53, 56-69 und vom Verlag O. Spamer, Leipzig, zwei Sammelbände.

Tallavania selbst hat im Verlag J. E. Schreiber folgende Stücke veröffentlicht: Die Jungfrau von Orleans, Der Müller und sein Kind, Alpenkönig und Menschenfeind, Preziosa, Wallenstein, Rosa von Tanneburg, Im weißen Rößl, Das Käthchen von Heilbronn, Der Waffenschmied, Undine, Tannhäuser, Der gestiefelte Kater, Götz von Berlichingen, Lichtenstein (Nr. 40-53), Der gehörnte Siegfried, Der fliegende Holländer, Hans Sachs (Nr. 56-58), Der kleine Däumling (Nr. 60)

und Der Froschkönig (Nr. 63). Weitere 31 Stücke sind handschriftlich erhalten. Es sind dies: Der Diamant des Geisterkönigs, Moisasurs Zauberverfluch, Narcisse, Die Blumenelfe, Der Ring des Gnomenkönigs, Das Mädchen aus der Feenwelt, Blondelfeechen, Prinzessin Hirschkuh, Wie Klein-Else das Christkind suchte, Kunz von Kaufungen, Der Templer und die Jüdin, Ludwig der Baier, Das Fischermädchen von Blankenstein, List gegen Gewalt, Die Teufelsmühle am Wienerberg, König Ottokars Glück und Ende, Blaubart, Norma, Kabale und Liebe, Romeo und Julia, Der Troubadur, Die Ahnfrau, Der Prophet, Aida, Die Seherin von Venedig, Der Landfriede, Hans Heiling, Der Geisterfürst, Abellino, Die Spinnerin am Kreuz, Der Reisekamerad, Der Kaufmann von Venedig, Das Goldteufelchen.

Das Repertoire können wir uns aus Regiebüchern zusammenstellen. Sie enthalten die meisten dieser Stücke und weitere 60 Stücke anderer Autoren. Tallavania hat auch in seinen Regiebüchern angeführt, wann er die Stücke gespielt hat und vor welchem Kreis. Zahlreiche dieser Stücke sind nach Märchen, Volkserzählungen, verschiedenen Bühnenstücken (auch seines Schwiegervaters „Ein Stündchen am Gymnasium“ fehlt nicht) gestaltet worden. Es fehlen auch Stücke wie Die Räuber auf Maria Culm, Das Gespenst im Wirtshaus, Das Geheimnis im Burgzimmer und ähnliche Stücke nicht. Nach seinen eigenen Aufzeichnungen hat er zwischen 1881 und 1911 mehr als 206 Aufführungen veranstaltet. Aber ob alle Regiebücher erhalten sind? Wie viele Aufführungen vorher und nachher stattgefunden haben? Ob alle Stücke in diese Bücher eingetragen wurden? Es sind offene Fragen, die wir hier nicht beantworten können.

Ergänzt wurde die Theatersammlung Tallavianas einerseits durch Bücher über die Kinderbühne und ihre Technik und andererseits durch verschiedene Kinderbücher, die ihm Anregung für die Gestaltung seiner Stücke boten.

Wels.

Gilbert Trathnigg.

Anmerkungen:

¹ Dr. Ferdinand Krackowizer entstammte einer weitverzweigten Familie, die vor allem im Dienste verschiedener Herrschaften als Pfleger tätig gewesen war. Er wurde am 27. Mai 1844 in Wels geboren, verlebte dort sowie in Steyr und Kremsmünster, wo er das Gymnasium besuchte, seine Jugendzeit und studierte in Wien und Innsbruck Rechtswissenschaften. Nach einer kurzen Tätigkeit in Salzburg, wo sein Vater damals lebte, kam er nach Linz, wo er am 20. Oktober 1933 starb. Karl Mayer, Dr. Ferdinand Krackowizer (OÖ. Tageszeitung 1929, Nr. 121); Franz Berger, Dr. Ferdinand Krackowizer (Katholische Schulblätter 1933, Nr. 1); Franz Berger, Dr. Ferdinand Krackowizer (Der Volksbote 1933), S. 50 ff.; Dr. Ferdinand Krackowizers 90. Geburtstag: Tages-Post 1933, Nr. 120; 121, Linzer Volksblatt 1933, Nr. 122; OÖ. Morgenblatt 1933, Nr. 121; Tagblatt 1933, Nr. 143. Nachrufe: Tages-Post 1933, Nr. 244; Linzer Volksblatt 1933, Nr. 245 und 246; Tagblatt 1933, Nr. 274; Amtsblatt der Landeshauptstadt Linz 1933, Nr. 20; Linzer Volksblatt 1933, Nr. 246; Tages-Post 1933, Nr. 245; Linzer Volksblatt 1933, Nr. 252. Franz Bohdanowicz, Die Verdienste Dr. Ferdinand Krackowizers um die oberösterreichische Heimatkunde (Der Volksbote 1933), S. 112 ff.; Franz Berger, Doktor Ferdinand Krackowizer zum Gedächtnis (Privatdruck); Ignaz Zibermayr, Ferdinand Krackowizer (Jahrbuch des oö. Musealvereines, Bd. 86, 1935), S. 92 ff. Franz Bohdanowicz, Krackowizer (Jahrbuch des städtischen Museums in Wels 1937, Wels 1938), S. 7 bis 96; Gilbert Trathnigg, Zur Geschichte des Welser Museums (Zur

Entstehungsgeschichte der Sammlung Krackowizer, Die Mappen der Sammlung Krackowizer, die kulturgeschichtliche Sammlung Krackowizer) (Jahrbuch Musealverein Wels 1957), S. 165 bis 182; Gilbert Trathnigg, Dr. Ferdinand Krackowizer und seine Biedermeiersammlung (Heimatland, Beilage zum Linzer Volksblatt, Juni 1956).

- ² Über Linz hat er auch mehrfach gearbeitet. Bohdanowicz, a. a. O., S. 91 f., verzeichnet über 90 kleinere und größere Abhandlungen über Linz und seine Geschichte. Ein Manuskript „Beiträge zur Chronik von Linz in den letzten 30 Jahren, 1876–1906“ kam in den Besitz von Druckereibesitzer Julius Wimmer. Ein illustrierter Führer „Die Donaustadt Linz und Ausflüge in deren Umgebung“ erschien bei Feichtinger, Linz 1901, und kam 1905 bereits in dritter Auflage heraus. Außer zahlreichen Einzelbiographien verfaßte er auch mit Franz Berger das Biographische Lexikon des Landes ob der Enns, Gelehrte, Schriftsteller und Künstler Oberösterreichs seit 1800 (Passau und Linz a. D. 1931), in dem zahlreiche Linzer Persönlichkeiten gewürdigt wurden.
- ³ 27. Juni 1797, F. W. Ziegler „Die Freunde“. Theaterunternehmer Franz Glöggel im Sommertheater: Das stolze Bauernmädchen.
17. September 1798, Jünger, Er mengt sich in alles; im Sommertheater: Die Schwestern von Prag.
8. November 1800, Joachim Perinet, Liebe macht kurzen Prozeß. Georg Dengler, Theaterunternehmer.
27. November 1810, Johann von Calais.
26. März 1819, August von Kotzebue, Lasarilla, die kleine Zigeunerin. Direktion C. A. Schütz.
24. Mai 1826, brillante chinesische Akademie des C. Nappo, erster Herkules und stärkster Jongleur in ganz Europa.
6. November 1856, Vorlesung F. Stelzhamer. — F. Stelzhamer, Die Ehre des Regiments. Direktion Ida Schuselka-Brüning.
31. Jänner 1857, Erste und einzige große außerordentliche Produktion des Lufttänzers J. Wandritschek, artistisches Mitglied vom Circus Renz, Maurer und Schlosser, nach dem Französischen von Scribe und Delavigne von K. A. Ritter. Musik von Auber.
17. Oktober 1908, F. Stelzhamer, Die Ehre des Regiments, und Hermann Bahr, Der Franzl. Festvorstellung anlässlich der Enthüllung des Stelzhamerdenkmals. Direktion Hans Claar.
- ⁴ Gruppenbild: Mitglieder des Landestheaters Linz unter Direktor Kreibitz 1863. Einzelbilder von W. Floderer, Fr. Wirer, Jank, Basel, Raoul, Laska, Tschörner, Löwe, Frau Laska, Litzek, von Uly Kayser und Else von Blank, Tony Claar-Eibenschütz, Käthi Krenn, Hans Claar, L. Beringer, des Schau- und Lustspiel-personals 1905/06.
Szenenbild: Tanz auf der Alm 1887. C. Roithner, Direktor des Theatervarietés Linz.
- ⁵ Die Durchsicht der einschlägigen Sammlungen des Stadtmuseums außerhalb der Krackowizer-Sammlung würde das Material für Linz noch vermehren. Jedoch ist diese Sammlung zur Zeit im Aufbau und die Durchordnung ist noch nicht abgeschlossen.

14. g. novembre 1688 in Parma

Ho ricevuto in infrascritto Rettore del Collegio
de' Nobili d. Parma dal sig. Tomaso Cotonloffer
di Venezia per mezzo del s. Lorenzo del Bon
duca: duecento cinquanta otto l. di Venezia
per ordine dato dalla sig. Vedova, et Heredi di
Christiano Sindt di Linz, e questi per conto
de' gl. H. mi. s. Conti Gottfriedo, et Ergatto
di Khuefstein, destinati Conducitori di questo
Collegio de' Nobili. da - 1258. Cor. di Ven.
In fede Giambattista Martinelli.

Kreditbrief für Gottfried und Ehrgott Grafen von Khuefstein an die Firma Witwe und Erben von Christian Sindt in Linz 1688.

Handwritten text, likely a receipt or acknowledgment, mentioning "Kauf" (purchase) and "Maut" (toll). The text is written in a cursive script.

Beim Kayf. Kön. Ober-Mauth-
Amt Linz entrichtet die Gebühr
von
[Signature]
 pr. — fl. — kr. — pf.
 Anno 1767 den 15. July 72

Beim Kayf. Kön. Ober-Mauth-
Amt Linz entrichtet die Gebühr
von
[Signature]
 pr. — fl. — kr. — pf.
 Anno 1767 den 16. May 72

Beim Kayf. Kön. Ober-Mauth-
Amt Linz entrichtet die Gebühr
von
[Signature]
[Signature]
 pr. — fl. — kr. — pf.
 Anno 1767 den 16. May 72

Vier Linzer Mautzettel aus dem Jahre 1772.

Conscr. No. 4.
Ex Officio.

56.

Nachdem Seine kaiserl. königl. apostol. Majestät, vermög Hofkanzley-
 Dekret de dato 12^{ten} Dezember 1786. allergnädigst bewilliget haben,
 daß der auf einigen burgerlichen Häusern, und Gründen bei dieser landes-
 fürstlichen Hauptstadt Linz haftende, und jährlich zur bestimmten Zeit bei
 Strafe der Caducität bisher zu entrichten gewesene Bürgerrechts, oder ver-
 zückte Dienst nunmehr von den Realitäten Eigenthümern eingelöst werden
 dürfe, und nach der, gemäß des Realitäten: Restitutionswerts à 4. pro
 Cento abgegebenen Klassen: Eintheilung der *hiesigen Hofstadt Linz*
Alten bürgerlichen Realitäten
 zu Ablösung des auf *hiesigen bürgerlichen Grund* haftens-
 den verzückten Dienstes hierauf sich erklärt hat; Als wird hiemit ge-
 dachten *hiesigen Alten* für sich, und *ihren*
 Nachfolger auf ewige Zeiten von wiederholten Bürgerrechts, oder verzückten
 Dienst gegen deme, daß die *ihnen* klassenmäßig betreffende *zuletzt*
 Gulden vom heutigen Tag an binnen 14. Tagen zum diesseitigen Kammer-
 Amt erlegt werden sollen, frey erklärt, und gänzlich losgesprochen.

Gegeben von dem Stadtrath Linz den 9^{ten} Hornung 1787.

Joseph Franz Weber
Apotheker

Joseph Weber
Apotheker

Den 15^{ten} Hornung 1787. hat *obbeurtheilte Frau Weber*
 obige *zuletzt* Gulden, sage 10. fl. richtig,
 und baar erlegt.

Joseph Weber
Apotheker

A V I S.

Lorsqu'après la publication de la Paix, il falloit, indispensablement, rechercher la Ratification immédiate de la Cour Imperial d'autriche, pour le tirage concernant les permissions obtenues des autorités — pendant la guerre, à auser jouer la maison, Nro. 168 à Linz: que la Resolution, n'est pas encore arrivée, l'on en donne Connoissance au public avec l'assurance, qu'au moment où l'on obtiendra la décision supreme, l'on ne manquera pas de la notifier par une annonce particuliere. — En attendant les billiets de la Lotterie seront journellement débitée dans les endroits déjà indiqués, aux heures marquée à raison de dix florins.

Nachricht.

Da nach erfolgt und publizirten Frieden, wegen der während dem Krieg obrigkeitlich erhaltenen Bewilligung, das Haus in Linz Nro. 168 ausspielen zu dürfen, die allerhöchste kaiserl. Hofz: Bestätigung in Wien, zur wirklichen Ziehung unmittelbar angefordert werden mußte, hierwegen aber der höchste Bescheid noch nicht erfolgt ist, so wird solches inzwischen dem verehrten Publico erinnert, mit dem Befehl, daß die erfolgende höchste Entscheidung, durch eine besonders gedruckte Anzeige mit dem weiteren Anhang, unverzüglich bekannt gemacht werden wird; wo inzwischen die Loose immerfort in denen schon angezeigten Dertern und Stunden, jedes à 10 fl. täglich vertheilt werden.



Versteigerungsedikt des Linzer Hauses 168 (heute Hafnerstraße Nr. 19) zur Zeit der französischen Besetzung von 1809.

Reklamekarte des Linzer Hotels „Erzherzog Karl“. Auf der Rückseite Blick auf Linz (Lithographie Josef Hafner, Linz, nach 1842).

N a c h r i c h t.

Dem hohen Adel, dem löbl. k. k. Militär und verehrungswürdigen Publicum, gibt sich Unterzeichneter die Ehre bekannt zu machen, daß er mit hoher Bewilligung in seinem Tanzsaale in Urfahr Linz am 15. July, als Sonntag, einen Ball abhalten werde.

Indem Gefertigter die Einnahme für sein Orchester bestimmt habe, so wird dasselbe keine Mühe sparen, das hohe Publicum mit den neuesten Original-Tänzen zu überraschen, woben auch ländlerisch getanzt wird.

Er wird auch dieses Wahl alles aufbiehen, die volle Zufriedenheit seiner verehrtesten Gäste durch geschmackvolle Anordnung, prompte und billige Bedienung sich zu verschaffen, so wie für Erhaltung guter Ordnung zu sorgen.

Der Eintrittspreis für jede Person ist ein Gulden B. B. Der Anfang ist um 8 Uhr Abends, und das Entree allen anständig gekleideten Personen gestattet.

1820.

Bartholomäus Fesforazzi,
bürgerl. Gastwirth und Kaffeehaus-Inhaber.



Der Linzer Bürgermeister (1821 bis 1848) Josef Bischoff im Jahre 1827;
Bleistiftzeichnung (Künstler unbekannt).



Haus-Nr. 1144

7te N. G. Compagnie.

Ansage-Zettel.

Herr Garde *Leutnant Carl Höbart*
haben am *Montag 29. 9. 1848.* ^{Morg.} ~~Nach.~~ Mittags um *1/2* Uhr be-
waffnet zum Wachdienste, *Exerciren* auf *Ins. Hofplatz*
zu erscheinen.

Einz. den *21. 9. 1848.*

Compagnie-Commando.

Anmerkung: Bei unausweichlicher Verhinderung, ist sogleich die Anzeige zu erhalten.

Linz 1848: Einreichungskarte für Josef Wieser in die Nationalgarde.

Ansagezettel für den Gardeangehörigen Carl Höbart, Wachdienst zu leisten.